

1899
1999



DER HERR
IST NAHE

Einhundert Jahre
Neuapostolische Kirche
in Bochum-Werne

Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. 1

Archivbibliothek

Zentralarchiv Westdeutschland

Nr.

B 024

1899
1999



Einhundert Jahre
Neuapostolische Kirche
in Bochum-Werne



hundert Jahren nehmen können, überschaut er Jahrtausende von der Vergangenheit über die Gegenwart bis in alle Ewigkeit. Er hat die Treuen in Werne und Langendreer gesehen und sie in seinem Haus und in seiner Nähe wohnen lassen. Diese Treue zum Herrn wollen wir auch künftig bewahren. Denn auf den, der treu bleibt, sehen die Augen des Allerhöchsten voller Wohlgefallen, Segen und Bewahrung.

Bei diesem Jubiläum machen wir einen Zwischenhalt, werfen einen Blick auf die zurückgelegte Wegstrecke und sammeln unsere Kräfte für die kommende Zeit. Die bringt uns an das Ziel unseres Glaubens, den Tag der Wiederkunft Jesu Christi.

Nun wünsche ich allen beim Lesen dieser Festschrift viel Freude.

In herzlichem Verbundensein

Zum Geleit

Im Mai 1999 feiert die Neuapostolische Kirche in Bochum-Werne das Jubiläum ihres 100jährigen Bestehens. In unserer Festfreude wollen wir zunächst aller Brüder und Schwestern gedenken, die sich in den zurückliegenden hundert Jahren dem neuapostolischen Glauben geöffnet und darin Orientierung und Wegweisung für ihr Leben gefunden haben.

Wir wollen aber nicht einfach nur auf vergangene Jahre zurückschauen, sondern dieses Jubiläum ist vielmehr auch Anlaß zum Ausblick. Der Psalmist sagt im Psalm 101, 6 – gleichsam als Perspektive nach den zurückliegenden hundert Jahren: "Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen." Was sich hundert Jahre lang bewährt hat, das gilt auch im 101. Jahr und in alle Zukunft.

Der liebe Gott sieht mehr als wir! Während wir nur einen kleinen Einblick in die Zeitspanne von

A handwritten signature in dark ink, appearing to read "Ulrich Tusch". The signature is written in a cursive, flowing style.

Ende des 19. Jahrhunderts entstanden in vielen Orten neapostolische Gemeinden. Auch in Bochum hatte man von der Tätigkeit der Apostel gehört, und es wurde eine kleine Gemeinde gegründet. Zu dieser zählten auch die in Langendreer wohnenden Geschwister Niesyttka und Rydzewski. Als dann die Familie Karl Skielka, die brieflich durch Verwandte aus Ostpreußen auf die Apostellehre aufmerksam gemacht worden war, dazu kam, und noch weitere neapostolische Familien im Jahre 1899 ihren Wohnsitz nach Langendreer verlegten, stellten Geschwister Rydzewski ihre Wohnung in der Kurze Straße zum Abhalten der Gottesdienste zur Verfügung.



Kurze Straße, auf der Rasenfläche im Bild rechts gegenüber dem Fachwerkhaus stand das Gebäude, in dem die ersten Gottesdienste von 1899–1904 gehalten wurden.

Zu den ersten Mitgliedern dieser damit neu gegründeten Gemeinde gehörten die Familien Chlupka (versiegelt am 04.05.1899 durch Apostel Hallmann), Maschke und Nowosadek (versiegelt am 08.04.1900 durch Apostel Niehaus),



Geschwister Nowosadek

Niesyttka (versiegelt am 09.04.1899 durch Apostel Niehaus) und Rydzewski, sowie die Familien Karl, Johann und Wilhelm Skielka (versiegelt am 29.11.1899 durch Apostel Krebs). Betreut wurden die Geschwister vorläufig vom Vorsteher der Gemeinde Bochum, Priester Hermann Padberg, bis Priester Rostek aus Mengede nach Langendreer zog und der Gemeinde bis 1904 vorstand.

Zu diesem Zeitpunkt wohnten in dem Haus Mittelstraße 17 die Familien Dischereit, Neumann, Sallach und Striswald. Sie nahmen alle die Einladung an, besuchten die Gottesdienste und konnten in den Jahren 1901 - 1904 versiegelt werden. Durch überzeugte Mitarbeit der Geschwister wuchs die Gemeinde beständig.

Der erste Amtsbruder, der aus der Gemeinde hervorging, war Wilhelm Sallach. Er empfing 1902 das Unterdiakonenamt, wurde 1908 Diakon, im Jahre 1909 zum Priester für die Gemeinde gesetzt und 1914 mit der Leitung der inzwischen entstandenen Gemeinde Bochum Laer beauftragt. Weitere Amtsbrüder waren Johann Goretzki, Johann Maschke, Gottlieb Striswald und August Dischereit, der 1903 das Unterdiakonenamt und 1904 das Priesteramt empfing und seit diesem Jahr der Gemeinde auch als Vorsteher diente, da Priester Rostek nach Castrop verzog.

Im Jahre 1906 wechselte die Gemeinde ihre Versammlungsstätte. Man zog aus der Kurze Straße in die Mittelstraße 17 um. Dort wurde durch Ausbau einer Wohnung mehr Platz für die Gemeinde geschaffen, die laut Statistik im Jahre 1908 einen Mitgliederbestand von 175 Seelen hatte.



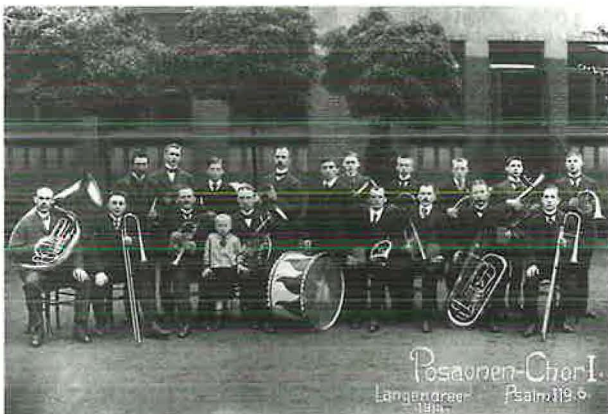
Mittelstraße 17 (jetzt Wernburgastraße)

Diese Wohnung in der Mittelstraße diente den Geschwistern bis 1913 als Versammlungsstätte. Bruder Johann Chedor baute nun in der Rheinischen Straße (heute Wallbaumweg) ein Haus, in dessen Erdgeschoß direkt ein Kirchenlokal eingerichtet wurde, das bis zu seiner Zerstörung im zweiten Weltkrieg genutzt werden konnte.



Innenansicht des Lokals in der Rheinischen Straße

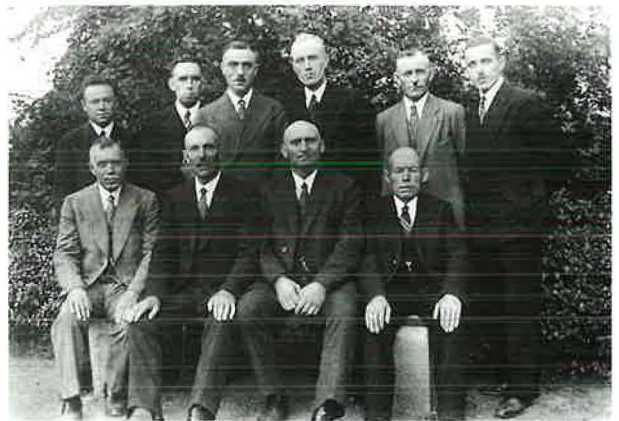
Auch im benachbarten Gerthe (heute Bezirk Herne) fanden sich Seelen, die das Wort Gottes annahmen und zum Gottesdienst nach Langendreer kamen. Am 30.10.1906 wurden durch Apostel Bornemann in Langendreer 11 Seelen aus Gerthe versiegelt. So wurde auch dort eine Gemeinde gegründet, die anfänglich durch Brüder aus Langendreer betreut wurde, bis Priester Gustav Labinski aus Laer 1910 mit der Leitung der Gemeinde Gerthe betraut wurde.



Der Erste Weltkrieg ging auch an der Gemeinde Langendreer nicht spurlos vorüber; dennoch entwickelte sie sich stetig weiter. Bei Gemeindeausflügen, die meistens am Pfingstmontag stattfanden, "marschierte" der Posaunenchor voran, der Rest der Gemeinde folgte. Bruder Karl Vogel sang transportierte dabei auf seinem Pferdewagen

Getränke, Sitzgelegenheiten und auch die Kleinen und Älteren, die nicht so weit laufen konnten. Ziel dieser Ausflüge waren u. a. das nahegelegene Papenholz, der Hohenstein in Witten oder die Hohensyburg. Auch die Sonntagsschüler unternahmen gemeinsam mit ihren Lehrern Ausflüge.

Priester Wilhelm Sallach kehrte 1924 nach Langendreer zurück, wurde jedoch 1926 mit der Leitung der Gemeinde Witten beauftragt. Erst als im Oktober 1932 Priester Wilhelm Köster zum neuen Vorsteher der Gemeinde Witten gesetzt wurde, vertraute man Priester Sallach die Gemeinde Langendreer an.



Amtsbrüder 1929 sitzend v.l.: Diakon Gottlieb Striswald, Priester Wilhelm Sallach, Priester Franz Neumann, Priester August Dischereit, stehend v.l.: Unterdiakon Heinrich Furchland, Unterdiakon Johann Weiss, Unterdiakon August Podlasly, Diakon Emil Sippel, Unterdiakon Gustav Gurjahn, Unterdiakon Paul Schmidt

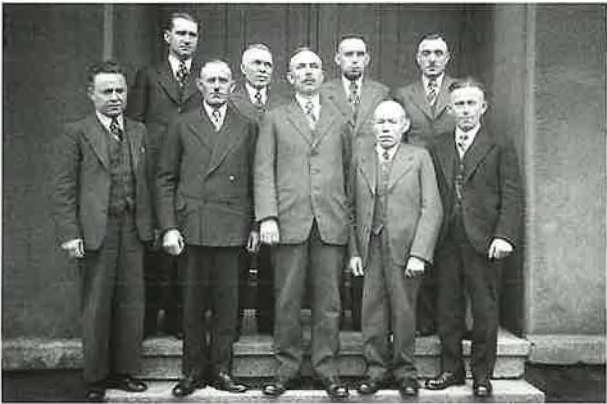
Im Stadtteil Langendreer Holz wurden von 1930 bis 1933 Gottesdienste in einem Jugendheim gehalten. Diese Regelung ersparte den dort wohnenden Geschwistern lange Fußwege. Vorsteher dieser Zweiggemeinde war Priester Emil Sippel.



Chor Zweiggemeinde „Jugendheim“



Streichorchester Zweiggemeinde „Jugendheim“



Amtsbrüder vor dem Eingang des Lokals Rheinische Straße

Der zweite Weltkrieg riß auch in die Gemeinde Langendreer viele Lücken. Zweiundzwanzig Brüder kehrten nicht mehr zurück. Am 22.03.1945 wurde das Wohnhaus samt dem Kirchenlokal in der Rheinischen Straße (zu diesem Zeitpunkt schon Wallbaumweg) durch einen Bombenangriff zerstört. Dabei kamen zehn Glaubensgeschwister, die in diesem Haus wohnten, unter ihnen auch Priester i.R. August Dischereit, um.

Durch die Zerstörung des Kirchenlokals hatte die Gemeinde keine Versammlungsstätte mehr. Vorübergehend wurden die Gottesdienste in mehreren Ortsteilen in den Wohnungen von Geschwistern gehalten, bis es Ende 1945 gelang, den Saal der Wirtschaft Wollenweber anzumieten. Allerdings mußte diese Versammlungsstätte schon nach anderthalb Jahren wieder aufgegeben werden, da die Gaststätte umgebaut wurde. Danach fanden die Gottesdienste bei verschiedenen Geschwistern statt, so bei den Familien Rabenort, Schwarz, Reidt, Weiss, Sippel und Bertsch. Ganz besonders ist bei vielen in Erinnerung geblieben, daß bei den Geschwistern Schwarz stets das "Haus der offenen Tür" war.

Dort wurden Jugendstunden gehalten, die Brüder, die sich aufmachten, um zu den Gottesdiensten einzuladen, trafen sich hier, und auch sonst waren die Geschwister viel dort zusammen.



Jugendstunde bei Schwarz

Ende des Jahres 1946 wurde der Vorsteher, Priester Wilhelm Sallach, nach vierundvierzigjähriger Tätigkeit als Amtsbruder in den Ruhestand versetzt.



Die Sonntagsschule mit „Onkel Paul“ im Saal Wollenweber 1946

In einem Gottesdienst, der im März 1947 im Saal des Gewerkschaftshauses in Langendreer stattfand, erhielt Priester Emil Sippel den Auftrag, künftig der Gemeinde Langendreer vorzustehen. Die erste Amtseinssetzung nach dem Krieg fand am 11.10.1947 im Ruhrstahlsaal in Witten-Annen statt. Dort empfingen Gerhard Engler, Heinz Sippel und Heinz Trelle für die Gemeinde Langendreer durch Apostel Schmidt das Unterdiakonenamt.

Im Ortsteil Kaltehardt wurde eifrig zu den Gottesdiensten eingeladen. Um es den Ortsansässigen leichter zu machen, fanden dort in der Gaststätte Eckhardt jeweils am Sonntagnachmittag

Gottesdienste statt, in denen Jugendchor und ein kleines Orchester Geschwister und Gäste erfreute. Allerdings war die Atmosphäre dort aufgrund des Wirtschaftsbetriebes nicht sehr angenehm.



Jugendausflug zum Papenholz 1947

Die Suche nach einem Versammlungsraum wurde fortgesetzt und hatte schließlich Erfolg. Der Wirt Schöngarth (Werne, am Heerbusch 12), stellte einen Saal zur Verfügung, in dem allerdings einiges ausgebessert werden mußte. Auch hätten die Wände dringend einen neuen Anstrich gebraucht, doch das lehnte der Wirt ab. So wurde die Versammlungsstätte bekannt als "der Saal mit den schmutzigen Wänden". Aber die Geschwister störten sich nicht daran, die Hauptsache war, daß die Gemeinde wieder vereint war. Wegen Platzmangels fanden am Sonntagmorgen zwei Gottesdienste statt.

Damit der Saal im Winter beheizt werden konnte, mußten die Geschwister selbst Sorge tragen, daß Kohle herangeschafft wurde. So bat Priester Emil Sippel, der selbst Bergmann war, den damals sechzehnjährigen Günter Gurjahn mitzuhelfen, aus dem kircheneigenen Stollen Johann Gottfried in Weitmar die benötigte Kohle zu graben. Die beiden förderten eine Tonne Kohle zutage, die Bruder Vogelsang dann mit Pferd und Wagen zur Wirtschaft Schöngarth weiterbeförderte.

Während eines Gottesdienstes, den Priester Willi Kochmann, Vorsteher der Gemeinde Eickel, einmal in diesem Saal hielt, geschah folgendes: Ein Gast griff zur rechten Brusttasche seines Anzuges, um etwas herauszunehmen. Priester Kochmann sah dies und sagte vom Altar aus zu diesem Mann: "Ihre Zigarren können Sie ruhig sit-

zen lassen, das hat Zeit bis nachher!" Der Mann erschrak und wurde ganz blaß; denn wie sich nachher herausstellte, hatte er tatsächlich Zigarren in der Tasche und konnte sich nicht erklären, woher der Priester das wußte.



Amtsbrüder im Lokal Schöngarth 1954



Sonntagsschule vor dem Lokal Schöngarth 1948

Im Spätherbst des Jahres 1954 gelang es dem späteren Bezirksältesten Homburg, das Grundstück "Zum Kühl 20" in Bochum-Werne zu erwerben. Mit dem Bau der Kirche konnte auch direkt begonnen werden. Obwohl das eigentlich nicht üblich war, nahmen die Brüder der Gemeinde die Ausschachtungsarbeiten selbst vor. Mit großem Fleiß schwingen sie im Schichtwechsel die Schippe. Es waren stets so viele Brüder an der Arbeit, daß, wenn der LKW zum Beladen eintraf, dem Fahrer kaum Zeit verblieb, eine Zigarettenpause einzulegen. Der Fuhrunternehmer, mit dem für seinen Einsatz einschließlich Transportkosten ein bestimmter Stundenbetrag vereinbart war, versuchte vergebens das Arbeitstempo zu bremsen. Da er in seiner Kalkulation nur mit einer, vielleicht auch zwei Fuhren in der Stunde gerechnet hatte, mußte er nun erkennen, daß er bei dem großen Arbeitseinsatz der Brüder nichts verdienen konnte. So kehrte er nach wenigen Fuhren nicht mehr zur Baustelle zurück.



Auch die beauftragten Firmen verrichteten zügig ihre Arbeiten an dem Gebäude, so daß es in relativ kurzer Zeit fertiggestellt werden konnte.



Leider konnte der ehemalige Vorsteher, Priester i. R. Wilhelm Sallach, der mit großem Interesse die Baufortschritte beobachtete, die Einweihung nicht mehr miterleben. Nach einem segensreichen Leben holte ihn der himmlische Vater am 18.03.1955 heim.

Bezirksapostel Walter Schmidt weihte die neue Kirche am 23.06.1955 in Begleitung von Apostel Emil Schiwy ein. Als Eingangslied sang die Gemeinde: "Tut mir auf die schöne Pforte" (GB 194). Dem Gottesdienst lag ein Wort aus 1. Korinther

1, 29 zugrunde: "Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt." Der Chor unter der Leitung des Dirigenten Erich Podworny sen. sang zu Beginn das Lied: "Ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heilig" (CM 21).

Zu Beginn des Gottesdienstes sagte Bezirksapostel Schmidt: "Meine lieben Brüder und Geschwister, meine verehrten Gäste, dieses Gotteshaus hat sein Gepräge erhalten durch den Spruch, den wir gleich an der Eingangspforte gelesen haben: 'Der Herr ist nahe!'. Ist dieses Wort, einst von Apostel Paulus gesprochen, schon ein altes, dann ist dadurch um so mehr begründet, daß die einst von ihm angekündigte nahe Zeit nunmehr in den Mittelpunkt unseres Glaubens gerückt ist,



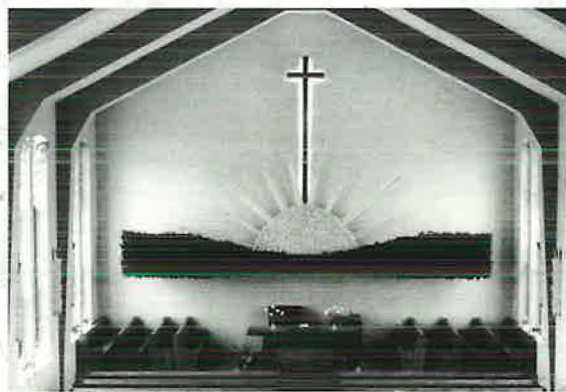
Aus Anlaß der Einweihung der Kirche geprägtes Kohlerelief



und wir selbst in dem Zeichen der Erwartung dieses angekündigten Tages stehen. Dies zu glauben, verdanken wir der Gnade unseres Gottes ..."

Die neuerbaute Kirche wurde durch einen Koks-ofen mit Umluft-Gebläse beheizt. Damit es im Winter warm wurde, mußte der Ofen in der Nacht von Samstag auf Sonntag um 2 Uhr nachgefüllt werden. Diese "Nachtschicht" übernahm stets Bruder Oskar Duden.

Licht in reicher Fülle...



Zum Mittelpunkt wird das hell angestrahlte Kreuz in der modernen Kirche der Neuapostolischen Gemeinde Langendreer-Werne. (Bild: G. Koch)

Im Juli 1954 wurde der erste Spatenstich für die Baugrube der Neuapostolischen Kirche in Werne „Zum Kühl“ ausgeführt. Vor Einbruch des Winters setzten die Handwerker den Richtkranz. Heute hält die Gemeinde um 19 Uhr ihren ersten Gottesdienst in der neuen Kirche. Etwa 500 Personen finden in dem modernen Kirchenraum Platz.

Orgel kommt im September

Durch pastellfarbenes Antikglas der meterhohen Fenster flutet das Licht in reicher Fülle in den in hellen Farben gehaltenen Raum.

Auch das Gestühl und der Altar unterstützen mit ihrer Naturfarbe die freundliche Atmosphäre. Moderne Leuchter schmücken die Wände. Modern, zweckmäßig und geschmackvoll auch die Empore mit Klappsitzen.

Die Orgelbühne über dem Altar wurde mit Grün und einem Sonnensymbol aus Blumen verkleidet, weil noch die Orgel fehlt. Sie wird voraussichtlich im September geliefert. Eine Reihe von Orgelflöten soll strahlenförmig (Symbol der Sonne) angelegt werden.

Unter dem Kirchoraum entstand ein großer Saal, der etwa 200 Personen faßt.



Am 01.01.1955 empfing der Vorsteher, Priester Emil Sippel, das Evangelisten- und fast drei Jahre später, am 04. 11.1957 das Hirtenamt. In diesem Amt diente er bis zu seiner Inruhesetzung am 13.09.1967.



Am 29.03.1959 setzte Bezirksapostel Schmidt einen Bruder ins Unterdiakonenamt, dessen Name ebenfalls lange mit der Gemeinde verknüpft sein sollte, nämlich den späteren Vorsteher und Evangelisten Günter Gurjahn. Schon zwei Jahre später empfing er zusammen mit Arthur Klotzbach, dem späteren Vorsteher der Gemeinde Kaltehardt, das Priesteramt.



Als am 01.11.1961 die Gemeinde Laer gegründet wurde, setzte Apostel Schiwy Priester Hermann Sallach aus Langendreer zum Vorsteher dieser Gemeinde und ordinierte ihn drei Wochen später zum Evangelisten.

Am 28.02.1965 trat mit Diakon Paul Schmidt ein Mann in den Ruhestand, der fast 20 Jahre lang als Sonntagsschullehrer tätig war. "Onkel Paul" war bei den Kindern sehr beliebt; denn er erfüllte seine Aufgabe mit großer Freude und hatte eine spannende Art zu erzählen.

Apostel Schiwy in Langendreer

Heiterkeit brach stets aus, wenn er zum Vorlesen oder beim Singen eine zweite Brille über die



Mitte hinten Paul Schmidt im Kreise der Sonntagsschüler und Betreuer 1956

erste setzte. Neben der Tätigkeit als Sonntagschullehrer konnte man ihn auch als das "lebende Kirchenbuch" bezeichnen. In seinen Anzügen waren innen immer sechs Taschen, in denen er ebenso viele Taschenbücher mit sich herumtrug. Wenn der Vorsteher eine Angabe brauchte, Diakon Schmidt konnte sie ihm geben.

Ein großer Festtag für die Gemeinde war der 19. Mai 1966. An diesem Tage – Himmelfahrt – hielt Stammapostel Walter Schmidt hier einen Gottesdienst. Es war der bisher letzte Besuch eines Stammapostels in der Gemeinde. Nach dem Eingangslied "Auf ewig bei dem Herrn" (GB 252) und dem Gebet las der Stammapostel das Wort aus Joh. 20, 17 vor: "Gehe aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf



Stammapostel Walter Schmidt u. Bezirksapostel Schiwy beim Verlassen der Kirche.

zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott." Darauf beziehend sagte er dann u.a.: "Welch ein inniges Verhältnis zu seinen Jüngern bekundete Jesus damit! Er, der wahrhaftige Gottessohn und Sieger über Hölle, Tod und Teufel, dem alle Gewalt gegeben war im Himmel und auf Erden, stellte sich auf eine gleiche Stufe mit den Seinen und erneuerte den Bund brüderlicher Liebe und Gemeinschaft mit ihnen. Es trieb ihn, diese seine Apostel wissen zu lassen, daß seiner glorreichen Auferstehung eine weitere herrliche Tat folgen würde: die Himmelfahrt! Den Jüngern und späteren Aposteln gab das Wunder der Auffahrt Jesu neue Kraft und stärkte ihren Glauben. Voller Zuversicht warteten sie nun darauf, daß der Heilige Geist sie erfüllen würde. Mit der Tatsache, daß wir in die Gottesfamilie hineingeboren wurden, ist uns auch die Verpflichtung auferlegt, das

vom Herrn bewirkte Verhältnis entsprechend zu pflegen. Die Wiedergeburt allein gibt noch keinem Geistgetauften die Garantie seiner Himmelfahrt. In gläubiger Erwartung dieser Himmelfahrt sterben wir immer mehr den wertlosen Dingen dieser Erde ab, nach denen die Kinder dieser Welt jagen und die sie als höchstes Glück ansehen. Zugleich beflügeln uns die himmlischen Kräfte, uns aufzuschwingen über alles Irdische, die Niederungen menschlichen Denkens hinter uns zu lassen und das Wirken des Herrn in dem höheren Bereich seines Geistes zu schauen. Der Vorgeschmack dieser Freuden läßt das Bitten um die Erfüllung der göttlichen Zusage immer lauter und inniger werden; denn die Braut möchte dort sein, wo der Seelenbräutigam ist: bei seinem und unserem Vater!" In der Begleitung des Stammapostels befanden sich Bezirksapostel Emil Schiwy und Bischof Paul Brückner.

Als Bezirksapostel Schiwy im Jahr darauf, am 13.09.1967, die Gemeinde besuchte, setzte er den Vorsteher, Hirte Emil Sippel, in den Ruhestand. Priester Günter Gurjahn empfing das Evangelistenamt und wurde mit der Leitung der Gemeinde Langendreer beauftragt.

168 Geschwister "verlor" die Gemeinde Langendreer, als am 09.07.1974 die Gemeinde Kaltehardt gegründet wurde. Priester Klotzbach wurde zum Vorsteher der neuen Gemeinde gesetzt.



Amtsbrüder Gemeinde Kaltehardt: Priester Zielinski, Diakon Schmidt, Priester Buksa, Unterdiakon Paulikus, Priester Klotzbach, Unterdiakon Gutenschwager, Priester Hermann Irmann, Diakon Heide, Diakon Nowosadek

Am 31.12.1980 rief der himmlische Vater den allseits bekannten und geliebten Hirten i.R. Emil Sippel in die Ewigkeit. Bischof Zier hielt am 05.01.1981 unter großer Beteiligung die Trauerfeier mit dem Wort aus Hebräer 13, 7: "Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schauet an und folget ihrem Glauben nach." Priester Heinz Irmann dirigierte den Grabchor, zu dem sich über hundert Sänger zusammengefunden hatten.

Hirte Sippel hatte die ständig wachsende Gemeinde Langendreer (Versiegelungen von 20 - 30 Seelen pro Jahr) 20 Jahre lang in allen Belangen stets vorbildlich geführt und keine Anstrengung und Mühe gescheut. So mußten z.B. nach dem Kriege an manchen Sonntagen vormittags zwei Gottesdienste (einer um 8.30 Uhr, einer um 10.00 Uhr) durchgeführt werden, weil der Versammlungsraum bei weitem nicht für alle Geschwister ausreichte. Also hielt der damalige Priester Sippel zwei Gottesdienste hintereinander, über Mittag dann manchmal den Kindergottesdienst. Anschließend diente er den Geschwistern noch im Nachmittagsgottesdienst. In der Zeit der Unruhen im Rheinland hielt Hirte Sippel dort zahlreiche Gottesdienste und Evangelisationsabende. Seine aufschlußreichen Worte gaben vielen schwankenden Geschwistern wieder Halt im Glauben. Obwohl er ja eine große Gemeinde zu betreuen hatte, wurden ihm diese "Einsätze", von denen er aufgrund der unzureichenden Verkehrsverbindungen oft erst spät am Abend zurückkehrte, nie zuviel. Er besaß einen großen Wortschatz und hielt sehr ansprechende Gottesdienste. "Hirte Sippel", das war und ist im ganzen Bezirk ein Begriff.

Unzufriedene Menschen hat es zu allen Zeiten gegeben. Wenn Hirte Sippel das bei Geschwistern bemerkte, griff er nach dem Gottesdienst zu den Blumen auf dem Altar und reichte sie den Unzufriedenen mit der Bitte, kranken Geschwistern damit eine Freude zu machen. Diese Besuche bei den Kranken bewirkten dann nicht selten, daß die eigene Unzufriedenheit in den Hintergrund trat. Auf diese Weise erfüllten die Altarblumen einen doppelten Zweck, wenn auch zum Schrecken der für den Blumenschmuck zustän-

digen Schwester Duden, die nun überlegen mußte, woher sie für den Nachmittagsgottesdienst neue Blumen bekam.

Am 25.01.1984 wurde die Gemeinde Stockum selbständig. Auch dorthin mußte die Gemeinde Langendreer wieder etliche Geschwister und Amtsbrüder (insgesamt 28 Personen) abgeben, unter ihnen Priester Heinz Irmann, der 29 Jahre lang Dirigent des Gemeindechores war. Neuer Dirigent in Langendreer wurde Michael Kreft.

Ende 1984 begann die Arbeit an Tamilen und anderen Asylanten, die hier in verschiedenen Übergangsheimen untergebracht waren. Die Gottesdienste wurden simultan in Englisch (später auch in Französisch, Russisch und Polnisch) übersetzt, was hohe Anforderungen an die darin ungeübten Geschwister stellte. Einige Brüder und Schwestern führten einen Deutschkurs für die Tamilen durch, der zeitlich so gelegt wurde, daß die Tamilen anschließend direkt zum Gottesdienst dableiben konnten. Um die Übersetzung des Gottesdienstes in andere Sprachen durchführen zu können, wurde von einigen Brüdern ein Nebenraum der Empore umgestaltet. Zwei Übersetzerkammern wurden eingerichtet; denn es kam oft vor, daß in zwei verschiedene Sprachen gleichzeitig übersetzt werden mußte, und die Übersetzer sollten sich ja nicht gegenseitig stören.

Am 27.01.1985 konnten die ersten Tamilen aufgenommen werden. Als Bezirksapostel Engelauf am 24.03.1985 fünf Tamilen versiegelte, befand sich unter ihnen auch Sinnathamby Tamalingham, der gleichzeitig das Diakonenamt empfing und heute als Priester in Hattingen tätig ist.

Ein besonderes Ereignis in der Gemeindegeschichte stellte die Eiserne Hochzeit der Geschwister Hans und Mimi Skibba am 11.03.1984 dar. In einem Gottesdienst, dem das Wort aus 1. Korinther 10, 13 zugrunde lag, spendete ihnen Bezirksältester Heinz Konopka den Segen zum Ehejubiläum.

Das Ämterzimmer der Kirche war ziemlich klein. Wenn nun bei besonderen Gottesdiensten 18 Vorsteher, Bezirksämter, zusätzlicher Besuch und

eventuell auch noch Amtsbrüder der Gemeinde in diesem Raum einen Platz finden wollten, war es so eng, daß man sich kaum noch bewegen konnte. Als Apostel Kusserow einmal dieses Ämterzimmer betrat, sagte er zum Vorsteher: "Was Sie hier haben, das ist kein Ämterzimmer, das ist ein Maikäferkasten!" Diese Worte waren der Anlaß, daß - wieder durch die Brüder der Gemeinde - ein Teil der Garderobe mit viel Aufwand (u.a. mußten Wasserleitungen umgelegt werden) zum jetzigen Ämterzimmer umgebaut wurde.

1991 wurde die Kirche renoviert, dabei entstand unter anderem auch der neue Mutter-Kind-Raum. (Zeitungartikel). Die Bänke standen ca. 3 Wochen draußen auf dem Parkplatz in einem Zelt. Ein neuer Altar wurde aufgestellt, und der alte Altar trat eine weite Reise an, bis er schließlich einen Platz in der Kirche in Kaliningrad/Neuhausen fand.

In den folgenden Jahren bildeten die Gottesdienste, die Apostel Kusserow, später Apostel Klippert und Apostel Homburg hielten, Höhepunkte für die Gemeinde.

Am 24.04.1996 hielt Apostel Klippert einen Gottesdienst, dem das Wort aus Lukas 10, 42 zugrunde lag: "Da sagte Jesus: „Eins aber ist not, Maria hat das gute Teil erwählt, das soll nicht von ihr genommen werden.“ Evangelist Günter Gurjahn, Vorsteher der Gemeinde, den Apostel Klippert in diesem Gottesdienst in den Ruhestand setzte, sagte am Schluß seines Mitdienens: "Verwenden wir die Kraft unseres Glaubens dazu, daß wir dieses gute Teil bewahren und es nicht für ein Linsengericht dahin geben, nicht für etwas, womit man sich nur vorübergehend helfen kann; denn von unserem Glauben wissen wir, daß er zum Schauen kommt."

Fast 29 Jahre – und damit die längste zusammenhängende Zeit in der Gemeindegeschichte – war die Aufgabe des Vorstehers mit dem Namen des Evangelisten Günter Gurjahn verbunden. Als Apostel Klippert ihn aus gesundheitlichen Gründen vor Erreichen der Altersgrenze im Alter von 63 Jahren zur Ruhe setzte, konnte er ihm aus seinen persönlichen Begegnungen ein Zeugnis

ausstellen, das von den Glaubensgeschwistern der Gemeinde Langendreer und den übrigen Gemeinden des Bezirkes Bochum bestätigt werden konnte. In diesem Gottesdienst erwähnte Apostel Klippert, daß Evangelist Gurjahn in seinem Auftrag als Vorsteher ein Mann von apostolischen Grundsätzen gewesen sei, der in seinem Dienen besondere Qualitäten gezeigt habe. Auffallend sei seine Geradlinigkeit, sein Streben, ein Vorbild zu sein, und die Disziplin, die er nicht zum Programm anderer erhob, sondern sich zuallererst auferlegte.

Bereits als Jugendlicher faßte er den Vorsatz, an den Aufgaben in der Gemeinde mitzuwirken und somit ein Segen zu sein. Bezirksapostel Schmidt beauftragte ihn 1959 mit dem Unterdiakonenamt und 1960 zunächst mit dem Diakonen-, später mit dem Priesteramt. Bis zur Ordination zum Evangelisten und Vorsteher am 13.09.1967 war er zudem Jugendleiter in Langendreer. Die Jugend gab ihn nicht gerne aus diesem Kreis ab, als er mit der Leitung der Gemeinde beauftragt wurde.

Er war den anvertrauten Geschwistern ein aufmerksamer und feinführender Zuhörer. Für sie trat er beharrlich im gläubigen Gebet ein und gab so den Traurigen Trost, den Unsicheren Halt und half denen beim Tragen, die unter Belastungen standen. Auch sein eigenes Leben blieb nicht ohne Belastung, die sich in Krankheit äußerte. Was ihm auferlegt ist, trägt er in der Stille, was sein früheres Wirken als Amtsträger unterstreicht.

Heute hat er den Platz in der Gemeinde wieder eingenommen, von dem er vor Jahren gerufen wurde. Auch im Ruhestand arbeitet er weiter an der Aufgabe, die er sich als Jugendlicher gestellt hatte.

Neuer Vorsteher der Gemeinde wurde Priester Thorsten Zisowski aus Hattingen, der in diesem Gottesdienst das Evangelistenamt empfing und am 29.10.1997 in Bochum-Kornharpen von Apostel Homburg ins Hirtenamt gesetzt wurde.



FEIERLICH ging es beim Tag der offenen Tür in der neuapostolischen Gemeinde in Werne zu. Neben Jugendchor und Bläserensemble sorgte vor allem der gemischte Chor der Gemeinden Laer, Kornharpen und Witten-Stockum für eine ansprechende Atmosphäre. waz-Bild: Schoppmann

Offene Kirchentüren nach der Renovierung in Werne

Neuapostolische Gemeinde tritt an die Öffentlichkeit

(hsc) „Öffentlichkeitsarbeit ist eine unserer vornehmsten Aufgaben“, erklärte Frank Zesowski von der Neuapostolischen Kirche beim Tag der offenen Tür anlässlich der Bürgerwoche am vergangenen Wochenende in Werne. So begann der Samstag denn auch mit der Darbietung eines gemischten Chores aus den Gemeinden Laer, Kornharpen und Witten-Stockum. Kaffee, Kuchen und schönes Wetter taten das übrige zum Gelingen des Tages dazu.

„Für das Vorstellen der Gemeinde paßte die Bürgerwoche ganz toll in den Terminplan“, meinte auch Udo Bilgard, „die Renovierung der Kirche ist nämlich erst gerade seit Ostern abgeschlossen und so können wir neben der neuapostolischen Kirche denn auch gleich unsere neuen Einrichtungen zeigen.“ Ungeöhnlich ist die Kirche allemal.

Schon bei den sanitären Einrichtungen betonte der ein oder andere Besucher, daß es dies eigentlich in jeder Kirche geben sollte, weiter überzeugten aber auch die Möglichkeiten einer Simultanübersetzung für ausländische Gäste

oder der Mutter-Kind-Raum, der mit einer schalldämpfenden Scheibe vom Hauptschiff abgeteilt ist. „Nicht, daß es uns stören würde, wenn ein Kleinkind oder Baby während des Gottesdienstes schreit, aber für die Mutter ist dies sonst oft mit einem gewissen Schamgefühl verbunden.“ Eine Sonntagsschule, in der Kindern die biblische Geschichte erzählt wird gibt es ebenfalls, wie auch einen separaten Gottesdienst für die Kleinen. Etwas ganz besonderes seien auch die Möglichkeiten der Satellitenübertragung von Festgottesdiensten des Stammapostels Richard Fehr in Bild und Ton und für die Vorstellung

der apostolischen Kirche im allgemeinen dienen Schaubilder und eine Tonbildschau über die Entstehung und Glaubenslehre.

Die Gemeinde, die im Jahre 1897 gegründet wurde, lud aber nicht nur zur Besichtigung des Gotteshauses ein, vielmehr bildeten Vorstellungen des gemischten Chores, des Jugendchores und Bläserensembles mit geistlicher Musik den Höhepunkt, wobei es sich Gemeindevorsteher Günther Gurjahn nicht nehmen ließ, alle interessierten Besucher zu den Gottesdiensten am Donnerstag um 19.30 Uhr und Sonntag um 16 Uhr einzuladen.



Überraschung im Kirchenkonzert

Uraufführung einer Kantate nach einem Herbstgedicht

Eine Überraschung hatte das traditionelle Konzert in der Neuapostolischen Kirche in Werne zum Schluß zu bieten.

Der gemischte Chor und das Orchester Bochum/Herne der Neuapostolischen Kirche unter Leitung von Friedhelm Deis sowie unter anderem die Solisten Sabine Nowosadek (Sopran), Peter Sachs (Tenor) und Carsten Otte (Trompete) wagten sich an die Uraufführung einer kleinen Kantate für Sprecher,

Sopran-Solo, Chor und Orchester aus der Feder von Friedhelm Deis nach dem Text des Gedichtes „Herbstgedanken“ von Hermann Magney. Der völlig überraschte unter den Zuhörern anwesende Magney erzählte anschließend bewegt, wie dieses Gedicht auf einer morgendlichen Autofahrt ins Büro entstanden ist.

Auch in diesem Jahr war zum traditionellen Konzert kaum ein Platz leer geblieben. Die Zuhörer im gut besuchten Gotteshaus wurden über fast 90 Minu-

ten Programm in die Welt der Töne und Textre entführt.

Die Aktiven dabei sind bis auf wenige Ausnahmen Laienmusiker und -sänger. „Die Freude an der Sache und die Gemeinschaft“ sind die wesentlichen Gründe für ihren beispielhaften Einsatz.

Das diesjährige Programm setzte sich aus Werken alter Meister und Komponisten neuerer Zeit zusammen, wie Felix Mendelssohn-Bartholdy, J. Chr. H. Rinck, Melchior Vulpius und eben Friedhelm Deis.

Im Stadtteil Langendreer/Werne ist die sogenannte "Bürgerwoche Ost" mit etlichen Veranstaltungen seit einigen Jahren eine feste Einrichtung geworden. Auch die Gemeinde Langendreer beteiligt sich seit 1993 daran, sei es durch Waffelbacken und -verkaufen (der Erlös war für die Missionsarbeit bestimmt), sei es durch einen Tag der offenen Tür oder - wie in den letzten Jahren regelmäßig - durch ein Chor- und Orchesterkonzert.



Scheckübergabe nach Waffelbacken



Chor- und Orchesterkonzert im Rahmen der Bürgerwoche Ost



Apostel Magney, Hirte Zisowski (li) und Bezirksevangelist Matz (re)

Tätigkeit in den Seniorenheimen

Zunächst waren die Brüder der Gemeinde Langendreer im Altersheim Stiftsstraße tätig. Vornehmlich durch Priester Artur Klotzbach wurden etliche verlangende Seelen dem neuapostolischen Glauben zugeführt. Durch seine Besuche wurde er mit den Bewohnern, aber auch mit dem Personal und der Leiterin des Heimes gut bekannt.

Nachdem etliche versiegelt worden waren, kam der Wunsch auf, doch auch im Heim selbst Gottesdienste zu halten. Dieses gestattete die Leiterin. Nun galt es zweimal im Monat den Speisesaal für den Gottesdienst herzurichten und hinterher alles wieder an seinen Platz zu räumen. Immer war auch ein Chor zugegen, und zu jedem Gottesdienst kamen viele Gäste. Die Blumen, die als Altarschmuck dienten, wurden nach dem Gottesdienst an die bettlägerigen Geschwister verschenkt.



Seniorenheim Stiftsstraße

Einen besonderen Höhepunkt bildete ein von Bischof Paul Brückner in diesem Heim gehaltenen Gottesdienst. Danach wurde der Bischof mit einem Blumenstrauß verabschiedet. Er nahm diesen an, erkundigte sich aber sogleich, ob die Leiterin im Hause sei. Als ihm das bestätigt wurde, begab er sich mit den Blumen zu deren Büro. Sie war sehr überrascht, als er zu ihr kam, ihr die Blumen überreichte und sich bei ihr bedankte, daß hier neuapostolische Gottesdienste gehalten werden dürfen. Bewegt sagte sie: "Zu mir ist vorher noch kein Bischof gekommen." Auch in dem Seniorenheim "Auf der Kiekbast" erfreuen die Sänger der Gemeinde gelegentlich die Bewohner.



Konzert im Seniorenheim Luxweg

Regelmäßige Gottesdienste finden jetzt in dem seit dem 01.02.1997 von der Gemeinde Langendreer betreuten Seniorenwohnheim "Haus an der Grabelohstraße" statt. Bisher waren die Brüder der Gemeinde Bochum-Kalthehardt dafür zuständig. In dem Seniorenheim leben einige Glaubensgeschwister. Die Gottesdienste finden zweimal im Monat statt.

Chor

Wie in vielen anderen Gemeinden wurde auch in Langendreer schon früh ein Chor gebildet, der die Gottesdienste umrahmte und so die Wortverkündigung wirksam unterstützte.

Doch nicht nur in den Gottesdiensten kam der Chor zum Einsatz. So wurden z. B. die Kriegsgefangenen bei ihrer Heimkehr - vorausgesetzt, die Ankunft war bekannt – von den Sängern auf dem Bahnhof begrüßt.

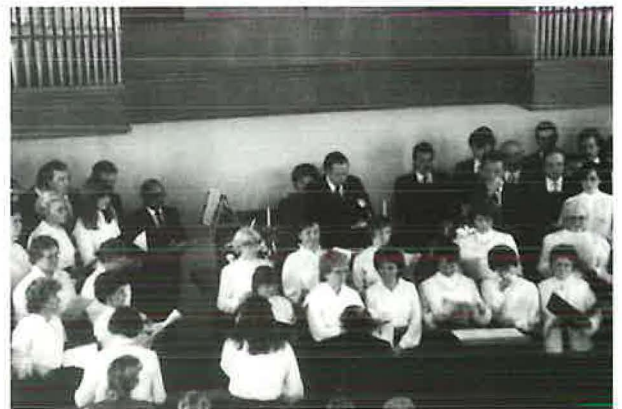


Eine Woche nach der Einweihung der Kirche übernahm Diakon Heinz Irmann (Mitte links) von Bruder Erich Podworny (Mitte rechts) die Leitung des Chores

Später waren es dann die Einsätze in Stockum und Kalthehardt, in den Seniorenheimen und im Krankenhaus, bei denen die Sänger des Chores ungeachtet der damit verbundenen Mühen Geschwister und Gäste erfreuten. Unter der Leitung der Dirigenten Erich Podworny sen. und Heinz Irmann, um nur zwei Namen zu nennen, waren die Sänger stets freudig dabei.



Sänger in Krankenhaus Langendreer



In den letzten Jahren fanden in allen Gemeinden Adventssingen statt. Hier besuchte Apostel Kusserow zu diesem Anlaß die Gemeinde Langendreer.



Chor 1996

Kinder

Schon immer wurde auf die Pflege und Betreuung der Kinder in der Gemeinde ein besonderes Augenmerk gerichtet. Zum einen sollten die Kinder Freude in den Gottesdiensten und der Gemeinschaft haben, aber auch die Wirksamkeit Gottes in Geschichte und Gegenwart kennenlernen. So kamen die Kinder in der Sonntagsschule, im Religionsunterricht, in den Kindergottesdiensten und bei Ausflügen zusammen. Später (ca. 1989) wurde für die 3 – 6jährigen die Vorsonntagsschule eingeführt.



Weihnachtsfeier 1973



Weihnachtsfeier 1989



Vorsonntagsschule



Kinderfest 22.06.1996

Jugend

Um die Gottesdienste, die nach dem Krieg bei verschiedenen Geschwistern gehalten wurden - später auch die Gottesdienste in Kaltehardt und in Stockum -, zu verschönern, legten die Sänger des Jugendchores bei jedem Wetter weite Fußwege (Hin- und Rückweg je eine Stunde) zurück. Oft war die Kleidung vom Regen durchnäßt. Doch das trübte die Freude und den Eifer nicht. Auch die anschließenden Übungsstunden unter der Leitung des späteren Priesters Heinz Irmann wurden eifrig besucht.

Früher wanderten die jugendlichen Sänger über den "Heimelsberg" bzw. die "Dürener Schweiz" nach Stockum, heute fahren sie in Fahrgemeinschaften den kurzen Weg zum Altersheim Grabelohstraße, um dort ebenfalls den Chor zu bilden.

Seit 1993 besteht eine "Jugendputzgruppe", die sich im sechswöchigen Rhythmus trifft, um die Kirche zu reinigen. Danach werden die abwechselnd mitgebrachten Schlemmereien im gemütlichen Beisammensein schnell verzehrt; denn nach der Arbeit schmeckt's bekanntlich doppelt gut.

Um ihre Freizeit gemeinsam irgendwo verbringen zu können, wurde 1984 von den Jugendlichen ein ehemaliger Speicher über einem Garagentrakt gemietet und unter fachmännischer Anleitung des damaligen Jugendleiters, Priester Erich Podworny in Eigenarbeit renoviert. Dieser Raum wurde bis 1989 genutzt.

Seit März 1998 wird auch der Jugendraum in der Kirche gelegentlich für Freizeitaktivitäten genutzt.

Das Freizeitverhalten wird anspruchsvoller. Waren früher Rad- und Wandertouren angesagt, so ist es heute z.B. ein Badmintonturnier, das die Jugend am 04.02.1995 in der Squash-Oase veranstaltete. Teilgenommen haben daran ca. 180 Jugendliche aus dem Bochumer Bezirk und einigen angrenzenden Gemeinden.

Als Arnaud Martig, ein junger Franzose, der aus beruflichen Gründen eine Zeit lang in Langendreer wohnte, heiratete, lud er zu dem Traugottesdienst alle Jugendlichen und Jugendleiter nach Frankreich ein. So machten sich schließlich neun Jugendliche mit Jugendleiter und Stellvertreter am Samstagmorgen auf den Weg nach Colmar. Nach dem Gottesdienst gab es dort zunächst in den unteren Räumen der Kirche einen



kleinen Empfang. Während sich dann später die eigentliche Hochzeitsgesellschaft zu einer internen Feier verabschiedete, verbrachten die Jugendlichen aus Langendreer und Colmar den weiteren Abend in der Kirche. Es wurde gespielt und gegessen. Spät erst war man zurück im Hotel. Nach

dem Gottesdienst am Sonntagmorgen gab es noch eine Altstadtbesichtigung, und nach dem Mittagessen ging's dann zurück nach Bochum.



Senioren

Einmal im Monat treffen sich die Senioren. Es geht nicht um den angebotenen Kaffee und Kuchen, sondern darum, daß die doch überwiegend Alleinstehenden einmal Gelegenheit zum Gedankenaustausch, zur Unterhaltung, kurz zur freudigen Gemeinschaft haben. Schreiben des Bezirksapostels oder Apostels werden vorgelesen, Kurzberichte aus den Missionsländern finden auch stets großen Anklang.

In Abständen werden Ausflüge zu den unterschiedlichsten Zielen unternommen. Auf all diesen Fahrten wurden Essen und Trinken ebenso wie sonstige notwendigen Utensilien stets mitgeführt. Geschwister versorgten die Senioren oft mit Suppe und Würstchen, die heiß in Behältern mitgenommen wurden.

Bei einem solchen Ausflug saß man nach einer Fahrt auf dem Biggensee gemütlich auf einem Grillplatz zusammen. Dabei kamen die Brüder mit einer in der Nähe sitzenden Familie ins Gespräch. Auf die Frage, wer sie denn seien, gaben die Brüder natürlich freudig Auskunft. Der Vater, der sich später als Geistlicher der evangelischen Kirche aus Dortmund zu erkennen gab, staunte darüber, daß alles so schön harmonisch ablief. Als er auf die Frage, wie hoch sich denn die Kosten bei den vierzig anwesenden Personen belaufen würden, die Antwort erhielt, daß jeder dabei irgendeinen Beitrag leistet, war er sehr verwundert. Er hatte nämlich auch einmal versucht, so etwas zu organisieren, doch es war an den Kosten gescheitert, weil seine Helfer ihre Tätigkeit bezahlt haben wollten. Dieser Mann erwähnte auch noch: "Ich kenne auch den Präsi-

denten Ihrer Kirche, Walter Schmidt, und habe große Achtung vor ihm!"

Als diese Familie aufbrach, schauten sie sich noch einmal um. Das, was sie gesehen und gehört hatten, hatte sie nachdenklich gemacht.



nach einem Seniorentreffen in der Kirche



Ausflug der Senioren zum Freilichtmuseum Hagen

Die Gemeinde heute

Seit dem 01. Januar 1999 trägt die Gemeinde den Namen "Bochum-Werne". Im Sprachgebrauch der Gemeindemitglieder wurde dieser Name stets geführt, obgleich die offizielle Bezeichnung anders lautete. Ursache für diese Namensänderung war in erster Linie der Umstand, daß das Kirchengrundstück "Zum Kühl 20" im Stadtteil Werne liegt. Mit Gründung der Gemeinde Kaltehardt wurde ein Teil des Stadtgebietes von Langendreer vom ursprünglichen Gemeindegebiet abgezweigt und der neuen Gemeinde zugeteilt. So setzt sich heute der Einzugsbereich der Gemeinde Werne zu zwei Dritteln aus dem Ortsteil Werne und nur noch einem Drittel aus dem Ortsteil Langendreer zusammen. Das gleiche Verhältnis ergibt sich, wenn man die Anzahl der Gemeindemitglieder bezüglich ihres Wohnsitzes einordnet.

Einhundert Jahre Gemeindegeschichte in wenigen Worten auszudrücken und dabei allen besonderen Anlässen einen gebührenden Raum zu gewähren, ist schier unmöglich. So stellen die geschilderten Ereignisse, die genannten Namen und die abgedruckten Bilder auch nur einen Ausschnitt dessen dar, was aus der Vergangenheit durch Erinnerung oder Fotopapier festgehalten werden konnte. Vieles mehr wäre erwähnenswert gewesen.

Auch heute – nach hundert Jahren – ist in Werne eine lebendige neuapostolische Gemeinde, die in Gottesdiensten und zu machen anderen Anlässen die Gemeinschaft pflegt. Wenngleich neben der Eingangstür der Kirche das Schild "Der Herr ist nahe" durch einen Wasserschaden zerstört wurde, so kann doch gesagt werden, daß in den Herzen der Glaubensgeschwister dieses Bewußtsein fest und unbeeinflußbar steht.

Zeittafel

- 1904 Priester Rostek (kein Foto vorh.)

1904 – 1932 Priester August Dischereit



1932 – 1946 Priester Wilhelm Sallach



1947 – 1967 Hirte Emil Sippel



1967 – 1996 Evangelist Günter Gurjahn



seit 1996 Hirte Thorsten Zisowski



Bildanhang



Gemeindeausflug zur Hohensyburg 1926



Apostel Schüring, 21.05.1939



Sonntagsschule 1932



Chor 1930



Konfirmanden 1938



Amtsbrüder 1964

Apostelgottesdienste





Am 20.01.1988 hält Bezirksapostel Engelauf einen Gottesdienst in der Gemeinde Langendreer, in seiner Begleitung befinden sich auch die Apostel Luis, Ronsard (er dient mit) und Livamba.





Der Flötenchor



Kinderfest 22.06.1996



Während der Renovierung 1991

Die Gemeinde Werne heute

Momentaufnahmen vom 31. Januar 1999



Chor der Gemeinde





Blick in die Reihen



Dirigenten



Vorsonntagsschule mit Lehrerinnen



Sonntagsschule mit Lehrern



Konfirmanden mit Lehrern



Seniorenbeauftragte



Amtsträger

Unsere Segensträger



Stammapostel Richard Fehr



Bezirksapostel Horst Ehlebracht



Apostel Gunter Homburg



Bischof Horst Krebs



